

Mein lieber Neffe Heinrich.

Daß ich so lange nicht geschrieben habe, hat keinen Grund darin, daß mir die Nationalwahl viel zu schaffen gab, trotz dem daß ich der „Grippe“ wegen, die mich anfangs September heimsuchte, zu Hause zubringen mußte; dann hatte ich einen sehr unangenehmen Anfall von pleuresy oder „Brustfellentzündung“, wie der lange deutsche Name heißt und mußte drei Wochen lang im Bett zubringen. Heute, den 28. Dez. bin ich wieder zum ersten Mal ausgegangen und habe meine Office in der unteren Stadt besucht. Ich werde eben anfangs alt und da kommt ein Gebrechen zum anderen, wie der Spruch heißt: „Time senectutem non enim sola venit.“ Außer einem Husten, der mich schon seit drei Monaten verfolgt, bin ich jetzt besser und hoffe so zu bleiben. Während dieser langen Zeit konnte ich kaum das thun, was ich absolut mußte, und mußte alles andere auf bessere Zeiten verschieben.

Was mich sehr gefreut hat zu hören ist die Versetzung Deines lieben Vaters nach Straßburg, wo er zwar viel mehr zu thun haben, aber doch wahrscheinlich eine sonst bessere Stellung haben wird. Was nun das 48er Mémorial oder Gedenk-Album betrifft, so habe ich jetzt so viele andere Dinge zu thun, daß mir eine Arbeit von dieser Art nicht möglich ist, auch sind hier im Verhältnis sehr wenige, die ein ernstes Interesse an einer solchen Sache nehmen würden. Unser Verein, dessen Präsident ich schon seit vielen Jahren bin und der im Jahr 1871 nahezu 400 Mitglieder hatte, ist auf 47 Mitglieder zusammengeschmolzen; letztes Jahr hatten wir noch 48 „Acht- und Neunundvierziger“. Früher haben wir große Feste gefeiert, jetzt schließen wir uns gewöhnlich einem der großen hiesigen Vereine an, die jährlich ihre Feste feiern. Der deutsch-französische Krieg und seine Resultate haben die Acht- und Neunundvierziger verschluckt und glaube ich nicht, daß dort eine große oder kleine Sympathie für die längst vergangene Periode existiert, außer vielleicht in geschichtlicher Beziehung, und dieses Feld ist schon in Fülle wenn auch nicht immer gerecht – bearbeitet worden. Wenn es für mich noch etwas zu thun gibt, so ist es eine kurze Beschreibung von dem was ich selbst erfahren habe, und werde ich auch wahrscheinlich schon in der nächsten Nummer (Januar) damit beginnen. Das Werk von Struve hatte ich lange Zeit, habe es aber Jemandem geliehen und niemals mehr zurückerhalten, weiß auch nicht wer es hat. Struve hat vor und nach 48 mehrere Bücher geschrieben, unter anderem auch eine Weltgeschichte; er hat auch als Agitator ganz gute Dienste geleistet, aber als Actor war er der unfähigste Mann, den ich in 48 und 49 während der beiden Aufstände kennengelernt; er war der visionäre und unpractische Kopf, der alles verpfuschte in dem er seine Hand hatte, was klar und deutlich bewiesen werden kann und zum Theil schon bewiesen ist. Zum italianisch correspondieren hätte ich wohl Deinetwegen Lust, aber habe keine Zeit dazu. Nun mein lieber Neffe und Freund, sei herzlich von mir begrüßt wie auch Deine lieben Eltern und Geschwister. Auch meine Frau und Tochter Elise, die gerade hier sind, senden sie Euch und wir alle wünschen Euch ein glückliches Neujahr! Mein jüngster Sohn hat das Staats-Examen als Advocat gemacht und ist in eine große Firma in Chicago eingetreten. Er ist ein tüchtiger und braver junger Mann – jetzt 24 Jahre alt. Also – wenn auch nicht auf Wiedersehen, doch auf Wiederhören, Dein Onkel Franz Sigel.